



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26. Dezember 1850.

Wissenschaftliches.

Ueber Luftschiffahrt.

Im Jahre 1803 glaubte ein Belgier, Robertson, Luftschiffahrt auch im Interesse der Naturwissenschaften machen zu müssen. Am 18. Juli 1803 stieg er in Hamburg auf, blieb sechsthalb Stunden in der Luft und erreichte in einer Entfernung von 25 Stunden die Erde wieder. In einer Höhe von mehr als 20,000 Fuß hatte er physikalische Beobachtungen angestellt und wollte bemerkt haben, daß die Einwirkung des Erdmagnetismus um so schwächer werde, je höher man sich in der Atmosphäre erhebt; auch bewege sich dann die Magnetnadel langsamer als auf der Erdoberfläche. Diese Angaben Robertsons erregten in wissenschaftlichen Kreisen große Aufmerksamkeit. Der Luftschiffer selbst ging nach Rußland und stieg in Petersburg auf, während die Pariser Akademie der Wissenschaften und in ihr namentlich Männer, wie La Place und Berthollet, in jene Angaben Zweifel setzten. Auf ihre Veranlassung machte Gay-Lussac mit Biot am 20. August 1804 eine Luftfahrt, um zu ermitteln, ob in der That die magnetische Kraft bei weiterer Entfernung von der Erde merklich abnehme. Sie überzeugten sich durch sorgfältige Beobachtungen, daß die Kraft der Magnetnadel in den obern Luftschichten nicht schwächer wird. Robertson hatte sich geirrt. Auch fanden sie, daß die Volta'sche Säule und andere electrische Apparate in beträchtlicher Höhe ganz in der Weise wirken, wie auf der Erde. Auf einer zweiten Luftreise fand Gay-Lussac diese Beobachtungen bestätigt.

Nun kamen die Luftschiffer von Profession, feste

Waghälse, welche ganz Europa durchzogen und zum Theil reiche Golbernten hielten, die Frau Blandard, Jakob und Elise Garnerin, Maryat, Frau Reichard, die beiden Green und andere. In Frankreich durfte zur Zeit des Directoriums und unter dem Consulat kein Fest ohne Luftschiffahrt sein und die Regierung hielt die Sache für erheblich genug, um Garnerin, der eine Art von Luftschiffahrtsdirektor abgab, von Amtswegen zu besolden. Die „große Himmelfahrt,“ welche bei Napoleons Kaiserkrönung stattfand, ist berühmt geworden. Garnerin erhielt 30,000 Frs., um einen Ballon von mächtigem Umfange aufsteigen zu lassen. Am 16. Dezember 1804, 11 Uhr Abends, wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Kaum war die letzte Rakete verknallt, als vom Notre-Dame-Platz ein riesenballon in die Luft stieg. 3000 farbige Gläser beleuchteten die große Kugel, auf welcher oben eine reichvergoldete Kaiserkrone angebracht war. Rings um den Ballon stand mit großen goldenen Buchstaben die Inschrift: „Paris, 25 Frimaire des Jahres XIII.; Krönung des Kaisers Napoleon durch Sr. Heiligkeit Pius VII.“ Die kolossale Maschine flog rasch in die Luft und verschwand allmählig unter dem lauten Jubel des Pariser Volkes. Am andern Morgen, bei Tagesanbruch, sahen einige Leute in Rom, daß eine kleine helle Kugel hoch über dem Vatikan und der St. Peterskirche schwebte. Anfangs war sie kaum sichtbar, nahm aber schnell an Größe zu, wogte bald majestätisch und in ihrer ganzen Hülle über der ewigen Stadt, blieb einige Zeit über derselben stehen und bewegte sich dann nach Süden hin weiter.

Diese Kugel war derselbe Luftball, welcher am Abend vorher in Paris ausstieg. Durch einen in der

That wunderbaren Zufall hatte der Wind ihn von der Seine nach der Tiber geweht. Ueber der römischen Campagna sank er, stieg wieder empor, sank abermals und berührte die Erde wieder. Er fiel in den Braccianosee. Als man ihn herauszog, war man nicht wenig erstaunt, die Worte: „Paris, 25. Frimaire des Jahres XIII.; Krönung des Kaisers Napoleon durch Se. Heiligkeit Pius VII.“ zu lesen. Der Luftbote war binnen wenigen Stunden von einer Stadt zur andern gelangt; er verkündete in Rom die Kaiserkrönung vom Tage vorher! Noch ein Umstand kam hinzu, um die Luftfahrt noch wunderbarer zu machen. Als der Ballon in der Campagna zuerst den Boden streifte, war ein Stück an einem alten Denkmal hängen geblieben. Es schien Anfangs, als ob er nicht wieder aufsteigen könne, aber ein starker Wind trieb ihn empor; jedoch an den Ecken des Denkmals blieb ein Theil der Kaiserkrone haften. Dieses Denkmal ist Neros Grabmal. Ueber diesen Umstand wurden natürlich aller Orten die verschiedensten Betrachtungen angestellt, man hob hervor, daß diese neugebackene Kaiserkrone am Grabe eines blutdürstigen Tyrannen zerschmettert worden sei. Napoleon, der manche kleinliche Seite hatte, war über diesen Zufall entsetzlich ärgerlich; kein Mensch durfte in seiner Gegenwart von Luftballon und Garnerin reden und dieser Letztere erhielt nun von der Regierung keinen Heller mehr. Der Luftballon selbst wurde im Vatican aufgehängt, wo er bis 1814 blieb. Eine langhülsterte lateinische Inschrift erzählte die wunderbare Reise, schwieg aber von der am Grabe Neros zerschellten Krone.

Frau Blanchard betrieb die Luftschiffahrt gewerbmäßig und war darin so sicher und unbekümmert, daß sie manchmal während der Nacht in ihrer Gondel geschlafen hat und das Morgenlicht abwartete, um bei Sonnenschein niederzufahren. Als sie 1812 in Turin aufstieg, kam sie so hoch in die Luft, daß ihre Hände und ihr Gesicht mit einer Eiskruste überzogen wurden. Im Jahre 1817 hielt sie zu Nantes eine Luftfahrt, die damit endete, daß sie beinahe in einem Nothraufe erstickt wäre. Das war ihre 53. Fahrt. Am 6. Juli 1819 wurde zu Paris ein großes Fest veranstaltet und die Blanchard durfte nicht fehlen. Sie nahm einen Fallschirm mit sich, an welchem ein Kranz von bengalischen Flammen angebracht war, denn das Publikum sollte das Schauspiel eines Feuerwerkes in hoher Luft genießen. Sie hielt einen feurigen Speer in der Hand, um zur geeigneten Zeit die Flammen anzuzünden. Aber zum Unglück gerieth durch eine falsche Bewegung das Mundstück, die Oeffnung des Ballons, mit dem feurigen Speer in Berüh-

rung und plötzlich stieg eine ungeheure Feuersäule über dem Ballon empor. Die Hunderttausende von Zuschauern standen vor Schrecken wie versteinert. Das Wasserstoffgas hatte sich entzündet. Die Blanchard versuchte die Oeffnung zu schließen und auf diese Weise den Brand zu löschen, überzeugte sich aber bald, daß alle ihre Bemühungen vergeblich sein würden, setzte sich ruhig in ihre Gondel und wartete den Verlauf der Dinge ab. Das Gas brannte mehre Minuten lang, der Ballon wurde nach und nach schlaffer und gerieth ins Fallen. Aber er sank nur langsam und hätte ihn der Wind ins freie Feld getrieben, so wäre die Blanchard wahrscheinlich wohlbehalten davon gekommen. Aber er fiel auf ein hohes Haus, die Gondel glitt vom Dache hinab nach der Straße zu. Die Luftschifferin rief: Zu Hülfe! Und das waren ihre letzten Worte. Die Gondel gerieth auf eine eiserne Krampe, die Blanchard wurde in Folge des heftigen Stoßes hinausgeschleudert und lag mit zerschmettertem Kopfe auf dem Pflaster.

Ein anderer Märtyrer der Luftschiffahrt ist Graf Franz Zambeccari aus Bologna. Als Seemann in spanischen Diensten war er 1787 in die Gefangenschaft der Türken gerathen. Drei Jahre schmachtete er im Bagno zu Konstantinopel. Während seiner Gefangenschaft hatte er eifrig die Theorie der Luftschiffahrt studirt, nach seiner Befreiung ein Werk über dieselbe veröffenlicht und zur Weiterführung seiner Forschungen eine Unterstützung von der Regierung erhalten. Zu dem schon bekannten Apparat hatte Zambeccari noch eine Weingeistlampe hinzugefügt, deren Flamme er nach Belieben stärker oder schwächer machen konnte. Mit Hülfe derselben hoffte er den Luftballon leiten zu können. Die erste Luftfahrt war merkwürdig. Zambeccari war mit seinen Vorbereitungen erst gegen Mitternacht fertig geworden und dann mit zwei Landsknechten, Andreoli und Grassetti aufgestiegen. Er selbst hatte in seinem Eifer während ganzer vier und zwanzig Stunden nichts genossen und fiel in der Gondel ohnmächtig um. Der Ballon stieg immer höher. Gegen zwei Uhr kam der Graf wieder zum Bewußtsein. Jetzt begann die Maschine zu sinken; bald wurde der Fall immer jäher. Man mußte die Weingeistlampe sammt vielen andern Sachen wegwerfen. Die Laterne war erloschen und die Luftreisenden befanden sich in dichtester Finsterniß. Der Ballon sank noch immer, obwohl jetzt langsamer. Als nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich die Laterne wieder brannte, sah man an der Uhr, daß der Zeiger auf drei stand. Das Sinken dauerte fort. Bald vernahm man ein dumpfes Geräusch; — der sinkende Luftballon befand sich über dem adriatischen Meere!

Nicht lange nachher streifte die Gondel schon den Kamm der Wellen, aller Ballast und alle Oberkleider waren längst weggeworfen worden. Plötzlich stieg der Ballon wieder pfeilschnell, so daß die Luftschiffer eine Eisfalte zu ertragen hatten. Eine halbe Stunde schwankte er da und dort hin und fiel endlich in's Meer. Zum Glück war er noch halb angeschwellt und versank daher nicht; er wurde auf den Wellen umhergeschleudert. Nach Verlauf einiger gräßlichen Stunden war Zambeccari bei Pezzara, wo Schiffer ihn retteten. Ein anderes Mal verbrannte er sich in der Luft den ganzen Körper und 1812 brach er bei einem Sturze aus der Luft bei Bologna den Hals.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die galvano-electrischen Ketten von Goldberger. Die Kölnische Zeitung enthält in ihrer 11. Nummer den Abdruck eines Aufsatzes aus dem Hallenser Wochenblatte, worin der Doerlehrer Dr. Wiegand im Namen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle die Resultate einer wissenschaftlichen Prüfung der galvano-electrischen Ketten von Goldberger und des Romershausen'schen galvano-electrischen Bogens mittheilt. Nach den dort aufgeführten Versuchen gelangt Herr Dr. Wiegand zu dem Schlusse: „daß bei den Goldberger'schen Ketten auch nicht eine Spur einer elektrischen Strömung nachzuweisen sei, und dieselben demnach als galvano-electrischer Apparat aller und jeder Heilkraft entbehren.“ Allerdings würden, falls die Kette wirklich keinen elektrischen Strom erzeugte, die vielen vorgeblich durch sie hervorgebrachten Heilungen, wie Herr Dr. Wiegand bemerkt, irgend einer andern Ursache, nur nicht jener Kette zuzuschreiben sein, und die zahlreichen, von Aerzten und Laien ausgestellten Zugnisse würden gegen den Ausspruch der Wissenschaft in diesem Falle nicht aufkommen können. Mir schienen jedoch sogleich die in der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins angestellten Versuche noch keine directe Beweiskraft gegen die Wirksamkeit der Kette zu haben, und auf das Ersuchen einiger Freunde, die sich der Kette bedienen, fand ich mich veranlaßt, eine Reihe eigener Versuche darüber anzustellen; auch beschloß ich, die Ergebnisse meiner Prüfung, sei es nun, daß sie bestätigend oder widerlegend ausfielen, in der

Absicht zu veröffentlichen, um das theilhaftige Publikum entweder vor dem ferneren nutzlosen Gebrauche zu warnen, oder demselben ein so leicht anzuwendendes Heilmittel nicht zu entziehen.

Die nachstehenden Versuche wurden mittelst eines Schweiger'schen Multiplicators mit einer elastischen Doppelnadel angestellt. Ich brachte zuvörderst die Pole der Kette mit den Leitungsdrähten des Galvanometers in Verbindung und erhielt, wie schon zu erwarten war, — keine Ablenkung der Nadel. Hierauf wiederholte ich denselben Versuch, nachdem ich vorher die Kette mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtet, — und ich erhielt eine Ablenkung der Nadel. Nun wickelte ich die Kette um den trockenen Arm, schaltete das Galvanometer zwischen den Polen ein — und erhielt keine Abweichung der Nadel. Ich wiederholte sodann denselben Versuch, nachdem ich den Arm vorher mit Wasser befeuchtet hatte, und — erhielt eine Abweichung der Nadel.

Derselbe Versuch wurde mehrere Male mit der Abänderung wiederholt, daß ich die Kette um die Hand wickelte und dieselbe bald mit Wasser, bald mit Kochsalzlösung befeuchtete, — und ich erhielt stets eine Ablenkung der Nadel.

Nach diesen Versuchen ist mir die elektrische Strömung in der Goldberger'schen Kette für den Fall außer allem Zweifel, daß dieselbe auf der Haut anliegt, und diese durch die Ausdünstung des Körpers mit einem feuchten Niederschlage bedeckt ist. Da nun die Wirksamkeit der Elektrizität als Heilmittel wissenschaftlich feststeht, so wird der Gebrauch der Goldberger'schen Ketten in manchen Fällen von nicht zu leugnendem Nutzen sein. Emmerich (Rheinprovinz), den 12. Febr. 1850.

Dr. J. Schneider,

Lehrer der Mathematik und Physik am
Königl. Gymnasium zu Emmerich.

* Das „Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft“ giebt Aufschlüsse über die Entstehung der gelblichen Flecken an den Cigarrenblättern, über die die Meisten noch in Zweifel sind. Manche Raucher halten sogar nur die gefleckten Cigarren für gut, weil sie ihrer Meinung nach aus vollständig gereiften Blättern gefertigt sind. Viele Cigarrenfabrikanten besprühen dagegen jene Cigarrenblätter mit einer Beize, um jene Flecken künstlich hervorzubringen. Nach Aussagen der Plantagenbesitzer in der Havanna sind jene Flecken nichts anderes als durch die Sonne schnell getrocknete Thautropfen, welche durchaus

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 26. Dezember 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 103.



Mit nächster Nummer schließt das vierte Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt auch dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Nach Anzeige des Magistrats wird Herr N. Boissonneau aus Paris, der sich durch das Einsetzen künstlicher Augen berühmt gemacht hat und bei Armen seine Kunst auch unentgeltlich ausübt, vom 6. Januar bis Ende d. Mts. in Berlin sich aufhalten.

Auktion.

Freitag den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Nachlaß der verstorbenen Grenzauffseher **Quack**, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Betten, Meubles, Kleidern und Hausgeräth, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung im Sterbeshause, Oberstr. Nr. 85 bei Hrn. Bruck's, verkauft. Grünberg, den 23. Dezember 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Fengler'sche Nachlaß, bestehend in Kleidern, Betten und verschiedenen anderen Gegenständen, so wie abgepfändete Sachen, als: Schränke, Kommoden, Stühle, Spiegel u. s. w. öffentlich meistbietend im Landhause hieselbst versteigert.

Grünberg, den 23. Dezember 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 30. dies. Mts. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung aus dem Zimmermeister Sachwitz'schen Nachlaß im Nachhause: ein Rosßwerk, 8 neue Fenster und eine Parthie verschiedener Höl-

zer öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant verkauft.

Grünberg, den 23. Dezember 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Eine sehr reichhaltige Auswahl von

Neujahrswünschen

in Bogen,

so wie von

Neujahrskarten

ernsten und scherzhaften Inhalts

empfiehlt zur geneigten Abnahme

W. Levysohn in den drei Bergen.

Theater in Grünberg.

Donnerstag den 26. Dezember. **Der Wald bei Herrmannstadt.**

Freitag den 27. Dezember. Zum ersten Male: **Die Quälgeister** oder: **Viel Lärmen um Nichts.**

Preise der Plätze an der Kasse: Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., dritter Platz 2 1/2 Sgr. Abonnements-Billets zum ersten Platz in ganzen Duzenden à 3 Thlr. und in halben Duzenden à 1 Thlr. 15 Sgr., zum zweiten Platz in ganzen Duzenden à 1 Thlr. 18 Sgr. und in halben Duzenden à 24 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß am Ringe und beim Kaufm. Herrn Reinh. Kahle, Oberstraße, und zwar an den Spieltagen bis Punkt 5 Uhr Abends zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schiemang.

Das bei Ferdinand Jansen in Weimar erscheinende
**Journal für moderne Stickerei,
Mode und weibliche Handarbeiten,**

herausgegeben von Natalie von Herder,

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

- 1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
- 2) ein in Kupfer gestochenes Pariser Modebild;
- 3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Putzgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen u.;
- 4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
- 5) ein Feuilleton mit Novelletten, dem neuesten Pariser Modenbericht und einem „Nippestisch“ aus der Zeitgeschichte;
- 6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände,

Kostet auf ein Quartal nur $\frac{3}{4}$ Rthlr. und es werden vom 1. Januar an (sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In Grünberg von W. Levysohn in den drei Bergen.

Den zweiten und dritten Weihnachts-
Feiertag

Tanz im oberen Saale,
wozu ergebenst einladet **H. Künzel.**

Zum zweiten und dritten Feiertag

Tanzmusik
bei **Wilhelm Hentschel.**

Eine gelegene Fleischhauer-Wohnung mit Keller und Stallung ist zu vermieten beim
Schneiderstr. Tausch.

Eine Stube nebst Alkove ist im Pachmannschen Hause in der Buttergasse zu vermieten; das Nähere erfährt man bei Theile.

Kalender für 1851.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Der Bote auf das Jahr 1851. Preis mit dem Bilde: „Kinder im Park,“ durchschossen 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; mit dem Bilde: „die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenlande,“ geh. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Gubitz, deutscher Volks-Kalender für 1851. 17. Jahrg. Mit 120 Holzschnitten. Brosch. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Tremend's Volkskalender für 1851. Mit 8 Stahlstichen. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Steffens Volkskalender für 1851. Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch. Mit Illustrationen. Preis 10 Sgr.

Hauskalender. Preis 5 Sgr.

Comtoirkalender. Preis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wein-Verkauf bei:

Ferdinand Kleint, Grünstraße, 49r 3 sgr.
Schornsteinseger C. Hähne, Hospitalstr., 50r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 16. Dezbr. Gimm. Joh. Gottl. Pohl in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Friedr. Wilh. — Den 17. Häusler Christ. Hoffmann in Lawalde ein Sohn, Joh. Herrmann. — Den 20. Bauer Joh. Gottl. Zmrlar in Sawade eine Tochter, Joh. Ernestine.

Gestorbene.

Den 21. Dezbr. Fabrikarbeiter Joh. Christ. Neßsch Ghefr., Anna Elis, geb. Helbig 54 J. (Abzehrung.) Wertsbesitzer Christ. Kähn Tochter, Joh. Leonore 22 J. 2 M. 14 T. (Abzehrung.) Buchbereiterges. Joh. Louis Ferd. Senke Sohn, Joh. Louis Reinh. 10 M. 11 T. (Zahnfieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage nach dem Christtage.

Vormittagspredigt: Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hartz.

Am Neujahrsfeste.

Vormittagspredigt: Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hartz.